

**12. SYMPOSIUM – MAMMASONOGRAPHIE**

**am 27.11.10 in der OsnabrückHalle**

**Grußwort von Herrn Ersten Kreisrat Dr. Reinhold Kassing**

Sehr geehrter Herr Professor Mundinger,  
sehr geehrter Herr Professor Madjar,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute in der  
Gesundheitsregion Osnabrücker Land zu  
begrüßen. Ich bin dreifach stolz, Ihre  
Tagung zu eröffnen - als erster Kreisrat  
des Landkreises Osnabrück, als Mitglied  
des Aufsichtsrates der Niels-Stensen-  
Kliniken und als Kind der Stadt  
Georgsmarienhütte. Es ist eine besondere  
Auszeichnung für unsere Region, dass

Sie das Franziskushospital am alten  
Stahlstandort „Georgsmarienhütte“ als  
Kongress-Standort gewählt haben.

Sehr geehrte Damen und Herren, auf der  
Fahrt hier her wird die eine oder der  
andere das Stahlwerk gesehen haben,  
und der wird möglicherweise den Eindruck  
von einer industriell geprägten Region  
erhalten haben. - Wer denkt im  
Zusammenhang mit Osnabrück nicht an  
die wechselvolle Geschichte des  
Autobauers Karmann... – Gerade die  
kleinen und mittleren Automobilzulieferer  
haben das Antlitz der Region in den  
vergangenen Jahren dominiert.

Schleichend und fast unbemerkt von der Wirtschaftsförderung ist in den vergangenen zehn Jahren jedoch ein „schlafender, weißer Riese“ erwacht. Mit 24.000 Beschäftigten, mit mehr als zwei Dutzend Kliniken, mit über 1200 niedergelassenen Ärzten, mit rund 80 industriellen Betrieben ist die Gesundheitswirtschaft die Branche mit den meisten Mitarbeitern. Und aus meiner Sicht die Branche mit den größten Wachstumschancen.

Aber wie soll die Gesundheitsregion wachsen ohne medizinische Hochschule? Das werden Sie sich vielleicht fragen.... Ein Blick in Ihre Runde zeigt, dass es

keine Uniklinik braucht, um einen fachlichen Austausch auf höchstem Niveau zu ermöglichen. - Sehr geehrter Herr Professor Mundinger, sehr geehrter Herr Professor Madjar, ich danke Ihnen dass Sie diesem Standort seit über zehn Jahren treu geblieben sind. – In der Gesundheitsregion Osnabrück wird Spitzenmedizin auf höchstem Niveau betrieben. Das Brustzentrum Osnabrück liefert dafür das beste Beispiel.

Nach räumlicher Erweiterung und Ausbau des Brustzentrums 2008 sind alle für Diagnostik und Therapie von Patientinnen mit Mamma Carcinom erforderlichen Ressourcen vorhanden. Rund siebzig bis

achtzig Prozent aller Patientinnen können hier brusterhaltend operiert werden. Sollte dennoch eine Brustentfernung notwendig, wird die Möglichkeit des Wiederaufbaus in der gleichen oder auch in einer späteren Operation angeboten. Mit Hilfe der Elastographie ist es möglich, mammographische Befunde auch ohne eine Operation abzuklären.

Die eher ländlichen Strukturen, die, mal abgesehen von der Stadt Osnabrück, die Region ausmachen sind mitnichten ein Hindernis für eine dynamische Entwicklung der Gesundheitswirtschaft. Dafür will ich Ihnen ein zweites Beispiel nennen, die Telemedizin. Nehmen Sie nur

„Ihr Thema“, so möchte ich es einmal sagen, die Mammographie. Das Mammographie Screening Programm wird für die Region Niedersachsen Süd-West von einem Röntgen-Nuklear-Institut aus Osnabrück, der Praxis Drewes+Partner angeboten.

Die Untersuchungen werden in Osnabrück, in Meppen und Nordhorn in eigens dafür eingerichteten Räumen durchgeführt. Hierhin werden die Frauen aus dem jeweiligen Stadtgebiet und der näheren Umgebung eingeladen. Für weiter entfernte Orte in den Landkreisen Osnabrück, Emsland und Grafschaft Bentheim wird eine fahrbare Praxis, das

sogenannte Mammobil, eingesetzt. Der LKW ist mit hochmoderner Technik ausgestattet, die Bilder werden von den dezentralen Praxisräumen zur Befundung per Glasfaserkabel nach Osnabrück übermittelt Insgesamt werden welche ca. 107.000 anspruchsberechtigte Frauen versorgt.

Wir im Osnabrücker Land haben die Chancen, die der ländliche Raum – zum Beispiel durch den Einsatz von Telemedizin hat – schon vor einigen Jahren erkannt. Und unsere Konsequenzen gezogen: Seit 2007 fördern wir gemeinsam mit vielen Partnern ein regionales Netzwerk für die Akteure

der Gesundheitswirtschaft. 50

Einrichtungen und Unternehmen gehören diesem Kompetenzzentrum mit dem Namen „GewiNet“ an – von den großen Kliniken (wie Niels-Stensen und Klinikum Osnbrück) über kleine und große Gesundheitsunternehmen wie der Versandapotheke Sanicare und dem Schuhunternehmen Reno bis hin zum Orthopädieschuhmachermeister. Trotz aller Unterschiede verbindet diese Mitglieder ein Ziel: die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der regionalen Gesundheitswirtschaft.

Sie sind, so nehme ich an, heute aus vielen Teilen Deutschlands nach

Georgsmarienhütte gekommen... Und auch in Ihrer Heimat wird es vermutlich kleinere oder größere Netzwerke der Gesundheitswirtschaft geben. Denn endlich haben die Wirtschaftsförderer erkannt: Die Zusammenarbeit von Unternehmen, Kliniken, Medizinern und Hochschulen muss optimiert werden, um im Wettbewerb der Regionen mithalten zu können. Einige Regionen wie Berlin mit der Charité oder Tuttlingen mit der Medizintechnik haben die Chancen der so genannten Clusterbildung frühzeitig erkannt. Andere hingegen kämpfen noch um ihr Profil und um den schönsten Internetauftritt.

Wir für unseren Teil sind ein wenig stolz darauf, dass wir als eher ländliche Region mit GewiNet schon heute ein Netzwerk haben, das mehr als nur Marketing-Versprechen produziert. Dafür ein weiteres Beispiel: Für die Gesundheitsregion Osnabrücker Land sind die vier Kurorte Bad Essen, Bad Rothenfelde, Bad Iburg und Bad Laer von besonderer Bedeutung. Sie stehen vor der Herausforderung, einerseits ihre Kosten zu senken, andererseits neue attraktive Angebote für Selbstzahler zu schaffen. GewiNet organisiert aktuell ein Projekt, das genau dieses Ziel verfolgt:

Das Herzzentrum Schüchtermann-Klinik, der Tourismusverband Osnabrücker Land, die Kurorte Bad Rothenfelde und Bad Iburg und weitere Partner haben gemeinsam das Produkt „Gesundheitspfade“ entwickelt. Patienten und Touristen können auf ausgewählten Strecken mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden entsprechend ihrer Fitness wandern. Im weiteren Projektverlauf soll ein Telemonitoring-System zur Unterstützung der Patienten und Wandertouristen entwickelt werden.

Bei allen Aktivitäten der Gesundheitsregion Osnabrücker Land gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum

GewiNet ist auch der Kontakt zu den regionalen Hochschulen, vor allem der Hochschule und der Universität Osnabrück von besonderer Bedeutung. Ich weiß nicht, ob Sie es alle wissen. Aber hier ist das norddeutsche Zentrum für nicht-medizinische Gesundheitsberufe! Die Fachhochschule Osnabrück ist die „Wiege“ der Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen, hier gibt es einzigartige duale Studiengänge für Physiotherapie und Hebammenwesen. Ein dualer Studiengang für Pflege startet im nächsten Jahr. Und das sogar im ländlichen Quakenbrück, im Norden des Landkreises.

Sie sehen also: Es braucht keine Universitätsklinik, um die Gesundheitswirtschaft zu entwickeln. Ich gehe sogar so weit zu behaupten: Die großen Innovationen der Branche werden in den ländlichen Räumen stattfinden. Dort, wo immer mehr ältere Patienten auf einer großen Fläche versorgt werden müssen. Die Herausforderung des demographischen Wandels für Medizin und Pflege werden wir nur mittels kreativer Technik- und IT-gestützter Versorgungsformen bewältigen.

Ich nenne hier nur die „moderne Gemeindeschwester AGnES“, oder wie sie hier in Niedersachsen heißt: MONI.

Dabei erhalten medizinische Fachangestellte, die den Arzt bei Hausbesuchen entlasten, Unterstützung durch telemedizinische Anwendungen. Oder denken Sie an das Thema Schlaganfall: Mittlerweile ist es möglich, auch in kleinen Krankenhäusern betroffene Patienten aufzunehmen. Das Krankenhaus St. Raphael in Ostercappeln, zum Beispiel, ist per Videoleitung mit der Schlaganfallzentrale des Klinikums Osnabrück verbunden ist, wo Spezialisten rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Sehr geehrte Damen und Herren, an diesem Wochenende werden Sie über die

aktuellen Entwicklungen der  
Mammasonographie diskutieren und  
neueste Techniken erproben. Ihr  
kollegialer Austausch wird dabei auch das  
Wissen von Ärztinnen, Ärzten und  
Radiologieassistentinnen hier im  
Brustzentrum Harderberg mehren.  
Darüber freue ich mich sehr, denn damit  
erreichen wir unser eigentliches  
gemeinsames Ziel: eine optimale  
Versorgung der Patientinnen – hier in der  
Region und in ganz Deutschland.

Ich wünsche Ihrem Kongress einen guten  
Verlauf!!!

Danke.